

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 3. Sontage des Advents 1781. Evang. Matth. 11, 2 - 10. verglichen mit Joh.
10, 22 - 26.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 3. Sontage des Advents 1781.

Evang. Matth. 11, 2. 10. verglichen mit

Joh. 10, 22. 26.



Eingang: Seitdem Christus sichtbar auf Erden ge-
lebt hat, kan keine Frage von grösserer Wichtigkeit
seyn, und ist auch wohl keine so oft und von so vielen
gethan worden, als die: ob Jesus der versprochne
Messias ist? Den Juden zu Jesu Zeiten musste sie
höchstwichtig seyn, denn die Propheten des alten Tes-
taments hatten von ihm und seinem Reiche so viel
versprochen, daß man billig die größten Erwartungen
davon hegen musste. Und da die vorhergehenden Pro-
pheten alle gar nicht das Ansehen haben wolten, als
ob sie sich diese Ehre anmaßten, und Jesus der erste
war, der in solchen Ausdrücken von sich rebete, daß
er offenbar für mehr als einen blossen Menschen gel-
ten wolte, so war desto mehr aller Aufmerksamkeit auf
ihn gerichtet. Mehrmals fragten daher die Juden,
die ihre irdischen Hoffnungen nun vollends doppelt
hierzu antrieben, Jesum ausdrücklich hierüber Joh. 7,
4. R. 8, 25. am allerdringendsten und lautesten aber im
Tempel Joh. 10, 24. wo theils die Menge derer, die
diese Frage an ihn thaten, ihm auf dieselbe eine be-
stimmte Antwort aus Furcht oder aus Mitleid ab-
zwingen, theils die Ungeduld, womit sie in ihn drang-
en, ihm beweisen solte, wie viel ihnen dran gelegen
wäre, diß zu erfahren. Aber auch für uns ist sie von
äusserster Wichtigkeit, denn die Schriften des neuen
Testaments verlangen von allen Menschen eine so völ-
lige Unterwerfung unter Jesu Befehle, und machen
den Glauben an ihn so ganz zur Ursache unsrer Sel-
igkeit, daß nichts geringeres als unser ganzes Wohl
auf der Gewißheit unsres Herzens in diesem Stücke
beruhet. Wohl uns, daß diese Frage für alle zurei-
chend beantwortet ist, die die Antwort zu Herzen
fassen wollen.

Senff.

C

Vors



Vortrag: Die faßliche und doch vielen verborgne Beantwortung der Frage: ob Jesus der wahre Messias ist.

I. Daß sie diß schon war, da Jesus sichtbar auf Erden lebte.

1. Obgleich Jesus weder Johanni im L. auf seine Frage, noch auch den Juden Joh. 10, 24. geradeheraus sagte: ich bin der Messias, weil er selbst von denen, die am meisten geneigt waren, ihn dafür anzunehmen, Mißbrauch einer solchen Antwort fürchten mußte, so war doch seine Antwort sehr faßlich, wenn er sich in beyden Fällen auf seine göttlichen Wunderwerke berief, die das Siegel seiner erhabnen Lehren waren. Von diesen konte jeder ein Augenzeuge seyn, wer nur wolte, konte sehn, daß gar kein Schein von Betrug dabey zu entdecken war, konte die uneigennütigen und menschenfreundlichen Absichten, die Jesus dabey hatte, bald einsehn, und den Schluß machen, er rede das mit nicht zu viel, wenn er Gott seinen Vater nenne, und könne es fordern, daß man sich nicht durch sein niedriges Ansehn abhalten lassen sollte, diß zu gläuben, L. v. 6. Wirklich urtheilten die, die sich nicht durch Vorurtheile blenden ließen, ohne viel Gelehrsamkeit dazu nöthig zu haben, völlig so. Joh. 7, 31. 40. 41. 46. R. 9, 30. 33. und Jesus konte keinen sichern Weg wählen, alle zu überzeugen, als durch seine Wunder, zumahl da die Propheten deutlich vorhergesagt hatten, daß solche Wunder vom Messias verrichtet werden sollten. Es. 35, 5. 6. R. 29, 18. 19. R. 61, 1. 2.

2. Doch blieb diese thätige Beantwortung der Frage, die Johannes im Text an Jesum ergehen ließ, den meisten im Jüdischen Volk unbegreiflich, wie Jesus ausdrücklich Joh. 10. 26. sagt, und wie wir überall die Besweise dazu in der Lebensgeschichte Jesu finden, wie schwankend sie nemlich in ihren Meinungen von seiner Person und seinem Amte gewesen, Joh. 7, 40. 43. wie furchtsam sie geblieben, sich öffentlich zu ihm zu bekennen R. 7. v. 13. und wie sich endlich so viele vom Volke

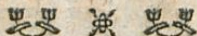
fe

te zur Parthey seiner Verfolger geschlagen, und ihn zum Kreuzestode verurtheilen helfen. Diß alles darum, weil sie nicht Jesu folgsam werden wollten, Joh. 10. 26. und den Messias nicht als das, was er seyn sollte, und wirklich war, als das Licht der Welt R. 8, 12. hochachteten, sondern sich ihn irrig, als einen solchen vorstellten, der er nicht seyn sollte, als einen leiblichen Beherrscher und Rächer seines Volks an seinen Feinden, mithin nur irdische Vortheile von ihm hoffeten, und so lange als sie diese zu finden glaubten, ihm haufenweise nachzogen Joh. 6, 26. 27 da sie hingegen sahen, daß es bey aller seiner Wunderkraft sich nie mit ihm zu einer Erhebung ins weltliche Regiment anschicken wollte, seiner überdrüssig wurden, den lieblosen Reden seiner Feinde Gehör gaben, und durch ihr Beyspiel des Unglaubens alle Kraft seiner göttlichen Werke an ihren Herzen wieder unterdrückten und sich zum Unglauben hinreissen ließen, alles diß darum, weil sie Jesu nicht folgsam werden wollten, da er, wenn sie diß gewolt hätten, er sich auch gegen sie eben so deutlich über sein Amt erklärt haben würde, als Joh. 9. 36. 37. gegen den gesundgewordenen Blindgebohrnen.

II. Daß sie diß bis iht noch so vielen geblieben ist.

- I. Man kann noch iht behaupten, daß Jesus sich durch seine Werke als den wahren Messias beweise, wenn gleich niemand von uns allen ein Augenzeuge jener Wunderthaten seyn kann, die von Jesu L. v. 5. gerühmt werden. Denn daß alle diejenigen merkwürdigen Veränderungen in der Welt seit der Himmelfarth Jesu sich ereignet haben, wozu es damals, als Jesus sie vorherverkündigte, ganz und gar keinen Anschein hatte, daß es iht an allen Orten der Erde Anbeter Gottes im Geiste und in der Wahrheit giebt, Joh. 4, 23. nachdem der Herr durch seine Apostel, die doch so gar nicht die dazu tauglichen Männer zu seyn schienen, trotz alles unglaublichen Widerstandes, sein Evangelium weit ausgebreitet, und mit demselben eine so sichtbare Verbesserung der Menschen in ihrer Erkenntniß und Sitten bewirkt hat, als vorher durch keines Propheten Kraft geschehen noch möglich

lich



lich zu seyn schien; und daß noch bis auf diesen Tag bloß durch die Kraft des Evangelii, bey allen heftigen Anfällen der Spötter auf dasselbige, doch der Befestner Jesu auf Erden immer mehr werden, die Unbeschränklichkeit Jesu immer mehr ans Licht gebracht, und seine Kirche auf Erden nicht umgestürzt, sondern immer befestigt wird, so sehr viele sie auch hassen: Diß alles ist doch wohl ein sichtbar göttliches Werk, und ein Beweis, daß Jesu gegeben sey alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 18. und daß wenn diß unleugbar ist, auch das übrige eben so wahr seyn muß, worauf sich diese göttliche Regierung Jesu gründet, seine vorübergehende Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz, daran er sich geopfert hat für die Sünde der Welt, Phil. 2, 8. 9. Gewiß, es bedarf keiner tiefen Geslehrsamkeit, um diß als göttlich wahr einsehen zu können.

2. Und dennoch scheint diß noch ißt eine den meisten ganz unbegreifliche Wahrheit zu seyn, wenn man nach der großen Kalksinnigkeit urtheilen soll, die sie gegen Jesum und seine Lehre beweisen. Die Ursache liegt denn nun aber wohl vornemlich darinnen, daß sie nicht folgsam gegen sein Evangelium werden wollen. Daher lernen sie nicht die Wohlthätigkeit seiner Lehren erkennen, und die göttliche Kraft derselben aus Erfahrung empfinden, dagegen vertiefen sie sich bey diesen Lehren in allerley sehr entbehrliche Grübeleien, deren Auflösung bey unsrer Kurzsichtigkeit in dieser Welt entweder ganz unmöglich, oder wenn sie auch geschähe, doch, Glau ben in ihnen zu wirken, nicht vermögend ist, und meinen doch, daß sie nicht eher überzeugt werden könnten, bis sie diß alles ergründet hätten, insgeheim aber ißt ihnen lieb, hinter dieser vermeinten Unmöglichkeit des Glaubens eine Bedeckung ihres Sinnes gefunden zu haben. Wie wichtig ist daher auch ißt noch Jesu Zuruf: selig ist, der sich nicht an mir ärgert!

Lieder:

- vor der Pred. Num. 89. Komm du werthes ic.
- 275. Seelenbräutigam 2c.
nach der Pred. - 652. 10. Drum o Jesu du ic.
bey der Comm. - 341. Herr Jesu dir sey ic.